



# SCHEUNE - BRIEF 51

Dezember 2025 | Freiburg



# Ein Land zwischen Widerstand und Hoffnung

Ecuador befindet sich derzeit in einer besorgniserregenden politischen und sozialen Situation.

Unter der Herrschaft einer von der Oligarchie kontrollierten Regierung hat sich der Staat zunehmend zum Werkzeug transnationaler Konzerne und des extraktiven Kapitals entwickelt.

Mit neuen Gesetzen und Dekreten – wie dem *Decreto 60* – werden Umweltauflagen gelockert, Großunternehmen steuerlich begünstigt und die Rechte der Bevölkerung auf Mitbestimmung und Widerstand eingeschränkt. Wer sich gegen zerstörerische Bergbauprojekte oder für den Schutz seiner Lebensgrundlagen einsetzt, wird kriminalisiert.



Doch trotz dieser repressiven Politik bleiben viele Gemeinschaften standhaft. Besonders in den Regionen Amazoniens, aber auch in afro-ecuadorianischen und bäuerlichen Gemeinden im Norden des Landes, verteidigen Menschen ihr Recht auf Würde, Land und Leben.

Inmitten dieser schwierigen Umstände setzen die von Scheune e.V. unterstützten Initiativen ein Zeichen der Hoffnung – durch Bildung, soziale Begleitung und konkrete Entwicklungsarbeit.

## Bildungsförderung – Anita Lucía Lara Acosta, Mascarilla (Carchi)

Anita ist seit vielen Jahren Partnerin unserer Arbeit und eine anerkannte Frauenführerin in ihrer Gemeinde. Während der Corona-Zeit setzte sie sich mit großem Mut für die Rechte minderjähriger Mädchen ein, insbesondere gegen sexualisierte Gewalt und Missbrauch.

Trotz persönlicher Risiken gelang es ihr, einen Täter – den Onkel eines missbrauchten Mädchens – der Justiz zu übergeben und eine Anklage zu erwirken. Sie steht für Entschlossenheit, Gerechtigkeitssinn und das Engagement von Frauen für den Schutz der Schwächsten in ihrer Gemeinschaft.

Dank der kontinuierlichen Unterstützung von Scheune e.V. konnte Anita Lucía Lara



Acosta ihre juristische Ausbildung, resp. Studium an der Pontificia Universidad Católica del Ecuador – Sede Ibarra wieder aufnehmen und erfolgreich fortsetzen.

Anita stammt aus der afro-ecuadorianischen Gemeinde Mascarilla und ist alleinerziehende Mutter. Für sie bedeutet das Studium nicht nur persönliche Entwicklung, sondern auch ein Schritt hin zu sozialem Engagement und kollektiver Emanzipation. Seit 2024 erhält sie die „Beca de Igualdad de Oportunidades“, ein Stipendium, das sämtliche Studiengebühren für neun Semester deckt.

Scheune e.V. finanziert zusätzlich die täglichen Fahrtkosten zwischen Mascarilla und Ibarra – eine Strecke, die sie für die Präsenzveranstaltungen regelmäßig zurücklegt. Im Zeitraum Oktober 2024 bis September 2025 absolvierte Anita erfolgreich die ersten beiden Semester und wurde für das dritte zugelassen.

Sie belegt zudem den zweiten Englischkurs, der Voraussetzung für den Studienabschluss ist. Besonders hervorzuheben sind ihre Leistungen in Fächern wie Verfassungsrecht, Staatslehre, Sozial- und Politikprozesse in Lateinamerika sowie wissenschaftliche Grundlagen.

Der finanzielle Beitrag von 1.440 USD wurde vollständig und transparent verwendet. Mit einem durchschnittlichen Aufwand von 6 USD pro Tag konnten die Transportkosten gedeckt werden, wodurch ein Restbetrag von 66 USD blieb.

Mehr als Zahlen zählt jedoch der symbolische Wert dieser Unterstützung:

Scheune e.V. ermöglicht Anita, ihren Traum zu verwirklichen, Juristin zu werden und künftig Frauen und benachteiligte Gemeinschaften zu verteidigen. Ihre Geschichte steht exemplarisch für den sozialen Wandel, den Bildung bewirken kann.

## Landwirtschaftliches Entwicklungsprojekt – Ziegenzucht in Mascarilla

Ein weiteres Beispiel erfolgreicher und nachhaltiger Zusammenarbeit ist das Projekt zur künstlichen Besamung und Futterproduktion für Ziegen in Mascarilla, umgesetzt von der *Asociación de Producción y Comercialización de Leche de Cabras Mascarilla*.



Diese Gruppe hat sich nach fünf Jahren gemeinsamer Arbeit zu einer stabilen, selbstständigen Organisation entwickelt. Seit 2024 arbeitet sie eigenständig weiter, baut ihre technischen Kenntnisse aus und stärkt ihre wirtschaftliche Basis – ein Ergebnis, das die Wirksamkeit der Unterstützung durch Scheune e.V. eindrucksvoll bestätigt.



Das letzte, rund zweijährige Projekt (Januar 2024 – September 2025) wurde mit einem Beitrag von 2.820 USD von Scheune e.V. und einer lokalen Eigenbeteiligung von 300 USD realisiert. Dabei konnten bedeutende Fortschritte erzielt werden:

- Anschaffung von 100 Ballen Alfalfa-Heu zur Sicherstellung der Futterversorgung in der Trockenzeit.
- Durchführung mehrerer Schulungen und technischer Begleitungen durch einen spezialisierten Tierarzt für Ziegenreproduktion.
- Pflege und Vorbereitung der Herde: Vitaminisierung, Entwurmung, Huf- und Hornschnitt.
- Künstliche Besamung von 25 ausgewählten Ziegen, begleitet von hormoneller Zyklussteuerung und tierärztlicher Überwachung.

Die Ergebnisse waren überzeugend: ein hoher Trächtigkeitsanteil, gesteigerte Milchproduktion und eine deutliche Verbesserung der genetischen Qualität der Herde. Zudem hat das Projekt das Gemeinschaftsgefühl und die organisatorische Stärke der Vereinigung nachhaltig gefestigt.

Alle Ausgaben wurden sorgfältig dokumentiert, was die Transparenz und Verantwortlichkeit der Gruppe belegt.

Vor allem aber zeigt dieses Beispiel, dass die Förderung durch Scheune e.V. langfristig Früchte trägt, wenn sie auf lokale Eigeninitiative, Wissenstransfer und Vertrauen aufbaut.

Die nun erreichte Unabhängigkeit der Gruppe ist der beste Beweis für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit.

*Marcello Martínez Vega* – Koordination Ecuador

*Tarquino Auximaro Minda* – Präsident der Vereinigung

*Anita Lucía Lara Acosta* – Verwaltung

## Soziale Begleitung – Centro Infantil Miguelito, Quito

Das Centro Infantil Miguelito, getragen von der *Fundación Donald Kenny*, betreut im Süden von Quito rund 90 Kinder aus prekären Lebensverhältnissen.

Die Spende von 5.000 USD durch Scheune e.V. am 6. Januar 2025 war entscheidend, um das Zentrum in einem zunehmend schwierigen sozialen und politischen Umfeld aufrechtzuerhalten.

Trotz stark reduzierter öffentlicher Unterstützung und einer Regierung, die immer mehr Bereiche der Gesundheitsvorsorge privatisiert, bleibt das Centro ein Ort des Schutzes, der Hoffnung und des Zusammenhalts – für Kinder, ihre Familien und das engagierte pädagogische Team.

Viele Eltern leben in akuter Arbeitslosigkeit und könnten ohne die Hilfe des Zentrums weder medizinische Betreuung noch Medikamente finanzieren.

### **Erreichte Ergebnisse 2025**

- ▶ **Gesundheit:** Durchführung medizinischer Untersuchungen, Kauf von Vitaminen und Medikamenten. Zahlreiche Fälle von Mangelernährung wurden erkannt und erfolgreich behandelt. Auch junge Eltern wurden in die Gesundheitsprogramme einbezogen.
- ▶ **Ernährung:** Verbesserung der täglichen Mahlzeiten. Die Kinder zeigen heute mehr Energie, Aufmerksamkeit und Lebensfreude.
- ▶ **Hygiene & Infrastruktur:** Reparatur und Wiederverwendung vorhandener Matratzen, damit jedes Kind über eine eigene Schlafunterlage verfügt – ein wichtiger Beitrag zur Krankheitsprävention. Es fehlen jedoch noch etwa 50 neue Matratzen, da die feuchte Kälte auf 3.100 m Höhe für die Kinder eine große Belastung darstellt.
- ▶ **Pädagogik:** Anschaffung von Lehr- und Bastelmaterialien (Farben, Papier, Wolle, Plastilin u.a.) sowie Wartung der Computer. Dennoch besteht weiterhin Bedarf an Tablets und Laptops, um Berichte und pädagogische Dokumentationen effizienter zu erstellen.
- ▶ **Teamunterstützung:** Aufgrund von mehr als vier Monaten staatlicher Zahlungsrückstände (Ministerium MIES) richtete Scheune e.V. einen Notfonds von 1.000 USD ein, damit die Erzieherinnen ihre Sozialversicherung aufrechterhalten können.



### **Gemeinschaft und Eigeninitiative:**

Das Team bleibt trotz aller Schwierigkeiten mit großem Engagement aktiv. Solidarische Aktionen wie Tombolas, Basare und Benefizverkäufe helfen, das Zentrum weiterzuführen und neue Mittel zu generieren.

### **Ziele für 2026**

- ▶ Fortsetzung und Ausbau der Gesundheits- und Ernährungsprogramme, insbesondere für 29 chronisch unterernährte Kinder.
- ▶ Anschaffung von 50 neuen Matratzen zum Schutz der Kinder in der kalten Höhenlage.
- ▶ Bereitstellung von Lebensmittelpaketen für das pädagogische Personal.
- ▶ Modernisierung der Lehrmittel und IT-Ausstattung.
- ▶ Dringende Instandhaltungsarbeiten: Dachreparaturen, Schädlingsbekämpfung, Sicherheitskameras (mehrere Einbrüche), Verbesserung des maroden Sanitärsystems.

Das Centro Infantil Miguelito bleibt – trotz aller wirtschaftlichen und strukturellen Hürden – ein unverzichtbarer sozialer Ankerpunkt im Süden Quitos. Es schützt nicht nur Kinder, sondern stärkt auch ihre Familien und das pädagogische Team, das oft mit verspäteten Löhnen arbeitet, aber im Zentrum täglich eine warme Mahlzeit, Gemeinschaft und Würde findet

## Medizinische Hilfe – Gemeinde La Concepción, Mira (Carchi)



### Dritte Etappe des Gesundheitsprojekts – Oktober 2025 bis Januar 2026

Die Gemeinde La Concepción ist eine ländliche Parroquia mit rund 2.800 Einwohnern, deren Bevölkerung hauptsächlich von Landwirtschaft und Viehzucht lebt. Es mangelt jedoch an grundlegender medizinischer Versorgung.

Besonders betroffen sind Kinder und Jugendliche, die unter chronischen Krankheiten, Mangelernährung, Anämien, Hauterkrankungen und Parasitosen leiden.



Seit 2022 führt eine von uns vertraute Kinderärztin mit ihrem Team regelmäßig Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention durch. Dabei konnten erstmals konkrete Daten über die gesundheitliche Lage der Kinder erhoben und prioritäre Probleme identifiziert werden.

Im Jahr 2025/2026 konzentriert sich die dritte Etappe des Projekts auf die akute Problematik von Sehschwächen bei Schulkindern.

Lehrkräfte der *Unidad Educativa „19 de Noviembre“* wiesen darauf hin, dass zahlreiche Schüler Lernschwierigkeiten haben, die auf mangelnde Sehkraft zurückzuführen sind. Erste Untersuchungen ergaben, dass etwa 80 von insgesamt 230 Kindern unter teils erheblichen Sehproblemen leiden. Für die aktuelle Phase wurden die 25 am stärksten betroffenen Kinder ausgewählt.

Sie werden nach Ibarra gebracht, wo eine spezialisierte Augenärztin für Ophthalmologie und Chirurgie umfassende Untersuchungen durchführt – inklusive vollständiger Augenmessungen, Sehtests und gegebenenfalls weiterer Behandlungen.

Das Projekt wird mit drei bis vier Einsätzen pro Woche umgesetzt und umfasst die medizinische Betreuung von insgesamt 200 Kindern und Jugendlichen, einschließlich der ophthalmologischen Fälle. Gesamtkosten: 4.350 USD



### **Bedeutung der Unterstützung durch Scheune e.V. und die Kurz Stiftung**

Gerade in einem Land, dessen Gesundheitssystem zunehmend privatisiert wird, sind solche gemeindebasierten Gesundheitsinitiativen überlebenswichtig.

Dank der bisherigen Unterstützung konnten akute Gesundheitsprobleme behandelt, Kinder ernährt und sogar einem hörbehinderten Jugendlichen mit Hörgeräten geholfen werden.

Diese dritte Etappe zielt nun darauf ab, das Augenlicht von Dutzenden Kindern zu schützen – eine Grundvoraussetzung für Bildung, psychische Entwicklung und Zukunftsperspektiven.

Das Projekt läuft derzeit und wird bis Januar 2026 abgeschlossen sein. Für rund 60 weitere Kinder, deren Sehprobleme weniger akut, aber dennoch behandlungsbedürftig sind, wird für 2026 zusätzliche Unterstützung erbeten.

### **Schlusswort**

In Zeiten wachsender sozialer Ungleichheit und politischer Repression bleibt die Arbeit von Scheune e.V. ein stilles, aber kraftvolles Zeichen internationaler Solidarität.

Die Unterstützung aus Deutschland wirkt sowohl in Ecuador als auch in Bolivien unmittelbar. Sie verändert Lebensgeschichten, stärkt Gemeinschaften und schenkt Perspektiven, wo zuvor Resignation war.

*Im Namen aller Begünstigten – Studierende, Bäuerinnen, Kinder und Familien – herzlichen Dank für jedes Zeichen der Nähe, jedes Vertrauen und jede geteilte Hoffnung.*

# Escuela Intercultural Bilingue “Tránsito Amaguaña”



Auch dieses Jahr haben wir wieder die Schule Tránsito Amaguaña in Quito unterstützt. Aktuell gehen hier etwa 90 Kinder und Jugendliche zur Schule. Der größte Teil der Schülerinnen und Schüler gehört weiterhin zu indigenen Familien, die in prekären Verhältnissen in der Hauptstadt leben. Die Schule hat aber in den letzten Jahren auch Kinder und Jugendliche aufgenommen, die aus den Grenzregionen zu Columbien vor der Bandengewalt geflohen sind sowie Kinder aus

Flüchtlingfamilien aus Venezuela und Columbien, ebenfalls auf der Flucht vor wirtschaftlicher Not und Gewalt. Die Idee ist, die Kinder aus diesen Gruppen in die interkulturelle, zweisprachige Bildung der Einrichtung einfach mit einzubinden und ihnen in der indigenen Sprache und Kultur ebenfalls eine Art Heimat anzubieten.



Wie allgemein bekannt, ist die soziale sowie die wirtschaftliche Situation in Ecuador zunehmend schwierig, befeuert durch die Gewaltwelle, die das Land seit einigen Jahren im Griff hat. Unter diesem Eindruck wurde in der Schule eine Mensa eingerichtet. Die Kinder und Jugendlichen sollten nicht mehr im Schulalltag das Schulgelände verlassen müssen, um sich ein Vesper

oder Mittagessen zu kaufen, da das Sicherheitsrisiko zu groß wurde. Darüber hinaus wächst die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in der Schule ihre einzige tägliche Mahlzeit erhalten.

Das Konzept der Mensa orientiert sich ebenfalls an der Idee, die kulturellen Wurzeln der indigenen Gruppen zu pflegen: so wird neben einer abwechslungsreichen und vielfältigen, wenn auch einfachen Ernährung bewusst darauf geachtet, dass typisch „indigene“ Gerichte mehrmals in der Woche





auf den Tisch kommen, wie z.B. Maiskolben oder Mellocos, ein typisches Gemüse aus den Anden. Die Kinder aus den Flüchtlingsfamilien nennen dieses Gerichte liebevoll das „Kichwa-Essen“. Die Schule Tránsito Amaguaña hat mit einer Universität in Quito die Vereinbarung, dass die Schule einmal in der Woche Obst und Gemüse von dort erhält. Damit wird die Ernährung der Schülerinnen und Schüler ergänzt, und wenn die Mengen groß sind, werden im Rahmen des Unterrichts Projekte durchgeführt, in denen die Lebensmittel verarbeitet – gesäubert, getrocknet, sortiert und aufbereitet werden.

Auch die Eltern werden in das Thema „Ernährung“ einbezogen: es gibt Elternabende, in denen über gesunde Ernährung informiert wird. Auch helfen Eltern bei gemeinschaftlichen Aktionen im Schulgarten mit.



Scheune unterstützt hier weiterhin bei den Kosten für Nahrungsmittel und bezuschusst die Aufwandsentschädigung für die Köchin.

Diesen Sommer haben 5 Schülerinnen und Schüler den Schulabschluss gemacht und sich für die Universität qualifiziert. Auch diese jungen Menschen werden weiter von der Schule unterstützt, z.B. indem ihnen der Computerraum zur Verfügung gestellt wird, damit sie dort ihre Arbeiten für die Universität erledigen können.

Durch Feste und gemeinsame Arbeiten zur Instandhaltung der Schule mit den Eltern wie z.B. dem Erneuern der Wandbilder an den Gebäuden werden die Gemeinschaft und das kulturelle Erbe der Kinder, Jugendlichen

und Familien gestärkt. In diesem Jahr haben die Schülerinnen und Schüler den ersten Platz bei einem Kunstwettbewerb in der Provinz Pichincha gewonnen.

# Einblicke: Escuela Intercultural Bilingüe “Tránsito Amaguaña”



Schülerinnen und Schüler tragen ein Lied vor



Junge Schülerinnen und Schüler der Schule



Schmuck für ein Fest in Kichwa-Symbolik



Kinder der Schule auf dem Schulhof



Gemeinsame Arbeiten im Schulgarten



Kinder zeigen ihre liebevoll gestalteten Hefte

# Intensivkurs über den Dynamischen Agroforst auf Mollesnejta – Institut für Andine Agroforstwirtschaft von Dr. Noemi Stadler-Kaulich

SCHEUNE e.V. ermöglichte einem Berater, einer Kleinbäuerin und einem Kleinbauern der Nichtregierungsorganisation PRODIASUR die Teilnahme an einem dreitägigen Intensivkurs über den Dynamischen Agroforst in Mollesnejta – Institut für Andine Agroforstwirtschaft vom 11. bis 13. Juli 2025.



Sofia Catunta ist 56 Jahre alt und stammt aus Sacacani, einem Dorf nicht weit vom Titicacasee entfernt im Altiplano von Bolivien. Ihre Familie lebt vom Anbau von Kartoffeln, Quinoa, Bohnen und Gemüse. Francisco Chura ist Mitte 40 und lebt in einem Nachbardorf. Auf den knapp zwei Hektar, die zu seinem Hof gehören, hält er acht Rinder. Vier davon sind Milchkühe. Die klima-

tischen Veränderungen, vor allem der ausbleibende Regen, erschweren das Überleben in den Dörfern auf rund 3.900 Meter über N.N. So suchen die kleinbäuerlichen Familien nach Möglichkeiten ihrer landwirtschaftlichen Produktion mehr Resilienz zu verleihen. Das Einbringen von Gehölzen auf dem Acker, dem Gemüsebeet und der Weideflächen für Kühe und Schafe hat eine derartige Wirkung: Bäume erhöhen den Humusanteil im Boden – über die Zersetzung von Laubfall und abgestorbener Wurzelmasse – und fördern somit die Bodenfruchtbarkeit und seine Wasserspeicherefähigkeit. Zudem schützen sie vor Wind- und Wassererosion, geben Halbschatten und bremsen austrocknende Luftströmungen. Der junge Berater Alfredo Quispe hat an der Universität in El Alto bei La Paz Landwirtschaft studiert und lebt noch bei seinen Eltern. Seit einem Jahr ist er bei PRODIASUR angestellt und möchte sich in die Agroforstberatung einarbeiten.

Doña Sofia und Don Francisco haben über Bekannte in einem der Dörfer in ihrer Region, wo die NGO PRODIASUR agroforstliche Maßnahmen fördert, gesehen, welche Verbesserungen Agroforstwirtschaft für die landwirtschaftliche Produktion bietet und damit auch die Lebensumstände verbessert.

Die Bäume in Agroforstparzellen können Obstgehölze sein, aber auch Nussbäume oder Wertholzbäume. Vor allem die Wurzeln der Bäume tragen zur Verbesserung der



Bodenfruchtbarkeit bei, denn diese lockern den Boden, so dass Regenwasser eindringen kann; die beständig absterbenden Feinwurzeln werden von den Bodenorganismen zu Humus umgesetzt und zudem schickt jede Pflanze etwa ein Drittel ihrer Assimilationsleistung, das sind die über die Sonnenenergie produzierten energiereiche Zuckerstoffe, über die Wurzeln in den Boden, um dort das Bodenbiom zu nähren, das wiederum die Zersetzungsleistung der Biomasse erledigt und aus diesen die Nährstoffe für die Pflanzen erstellt. Das Leben im Allgemeinen und besonders im Boden ist ein Geben und Nehmen und ein ewiger Nutzungskreislauf aller vorhandenen Stoffe. Die Energie für diese Prozesse stammt ausschließlich von der Sonne. Die Wurzeln holen zudem Wasser aus der Tiefe, wo sie auch „neue“ Nährstoffe aus dem Gestein lösen. Agroforst ahmt natürliche Abläufe nach und unterstützt diese. Ganz im Gegenteil zur sogenannten konventionellen Landwirtschaft, die auf dem Acker Krankheiten, Schadinsekten und Trockenheit bekämpfen muss. Im Agroforst ist Agrochemie nicht nötig, denn das Bodenbiom ist gesund und offeriert den darin wurzelnden Pflanzen die gesamte Palette von Mikro- und Makronährstoffe, so dass sie eine hohe Resilienz gegen jedmögliche negativen Umwelteinflüsse haben.



**1. Tag:** Auf meine Frage nach möglichen Begleitbaumarten in ihrer Region erhalte ich die Antwort, dass nur Kewinhua (*Polylepis* ssp.) und Kishuara zur Verfügung stehen. Da dies zu einer eingeschränkten Diversität auf der Produktionsfläche führt, fahren wir kurz entschlossen zur

Baumschule der Forstfakultät in Cochabamba und erstehen jeweils für Dona Sophia und Don Francisco unterschiedliche Baumarten, die sehr gute Begleitbäume sind und auch mit der Höhenlage gut zurechtkommen.

Um die Praxis einer erfolgreichen Baumpflanzung zu üben, besprechen wir am Nachmittag die Kompostherstellung, suchen Effektive Mikroorganismen im Wäldchen von Mollesnejta und pflanzen auf dem Gelände von Mollesnejta beispielhaft ein bereits vorgezogenes Bäumchen.

**2. Tag:** Wir dürfen die Dynamische Apfelplantage und gemischte Obstplantage in der Granja Modelo Pairumani besuchen. Für mich ist vor allem der Besuch der gemischten Obstplantage mit den Begleitbäumen interessant, weil ich 2019 anlässlich des 6. Agroforstkongresses, organisiert vom Netzwerk ECOSAF und ebenfalls unterstützt von SCHEUNE e.V., bei deren Pflanzung mitgewirkt hatte.



Nachdem die Kursteilnehmenden am Vormittag äußerst fruchtbare agroforstliche Obstanlagen kennengelernt haben, widmen wir uns am Nachmittag der Planung der agroforstlichen Obst- und Gemüseparzelle von Doña Sofia und Don Francisco. Wir stellen fest, dass die vier Baumarten: Zypresse, Acacia dealbata, Pinus radiata und Korbweide durch ihr schnelles Hochwachsen geeignet sind die vier Ecken der Parzelle zu markieren. An ihnen könnte in ein paar Jahren – wenn in der Parzelle die Früchte reifen – auch der Zaun befestigt werden, der unbefugte Eindringlinge abhalten soll. Die weiteren Begleitbaumarten werden in der Parzelle verteilt.

Danach erkläre und zeige ich auf Wunsch der Kursteilnehmenden die Veredlung von Obstgehölzen und damit ist der Tag auch schon wieder vorbei.

**3. Tag:** Am frühen Vormittag halte ich einen Lichtbildvortrag und erkläre einige Hintergründe des Dynamischen Agroforst. Es gibt viele Fragen zu sehr unterschiedlichen Themen, die mir zeigen, dass die Kursteilnehmenden schon ganz in die agroforstliche Materie eingedrungen sind.

Die wichtigste Maßnahme in einer eng bepflanzten und artenreichen Agroforstparzelle ist der Baumschnitt. Also erkläre ich nach dem Vortrag draußen an mehreren Beispielen den Baumschnitt von Obstgehölzen und Begleitbaumarten und wir üben diesen an unterschiedlichen Baum- und Straucharten.

**Fazit:** Man fragt sich zu Recht, warum nicht mehr Menschen den Dynamischen Agroforst anwenden, wenn dieser doch erlaubt den Boden zu restaurieren und gleichzeitig zu ernten. Ganz einfach: Es ist mit höheren Investitionskosten und Mehrarbeit verbunden. Die Mehrkosten betreffen in Bolivien vor allem den Zaun, der die Jungbäume in der Trockenzeit vor den hungrigen Mäulern der Rinder, Schafe und Ziegen schützen muss. In Mitteleuropa ist es insbesondere das Pflanzenmaterial. Das Arbeitsaufkommen ist an beiden Orten im Vergleich zu einer Plantage oder einer Monokultur erhöht. Zudem braucht es Wissen über die Pflanzenzusammenstellungen und ihre Interaktionen. Dennoch überwiegen ganz klar die Vorteile. Darunter vor allem die Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit und seiner Wasserspeicherfähigkeit – damit auch zukünftige Generationen gut werden leben können.



## Annika Engfer, Praktikantin in Mollesnejta – Institut für Andine Agroforstwirtschaft berichtet von Ihrer Teilnahme am **AGROFORST-Event von ECOSAF in Bolivien**

Das Jahr 2025 begann für uns Studenten und Praktikanten in Mollesnejta – Institut für Andine Agroforstwirtschaft mit einem tollen Event; Annika erzählt davon:

Bereits in der zweiten Woche meines zweimonatigen Praktikums in Mollesnejta, Ende Januar 2025, erhielt ich die Möglichkeit, am "Encuentro Nacional de Agroforesteria Andina" (Nationales Treffen für Andine Agroforstwirtschaft) vom Netzwerk ECOSAF (Espacio Compartido en Sistemas AgroForestales) teilzunehmen. In Begleitung von Noemi, der Direktorin von Mollesnejta fuhren wir und eine Gruppe von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern (deren Teilnahme, Hin- und Rückfahrt und Verköstigung von SCHEUNE e.V. gespendet worden ist), mit dem Bus von Cochabamba nach Tholar, einer kleinen Ortschaft im Departamento La Paz auf dem Altiplano. Mitveranstalter vor Ort war die bolivianische NGO PRODIASUR.

Nachdem wir am ersten Tag zahlreiche interessante Vorträge hörten, konnten wir am zweiten Tag selbst aktiv werden und in jeweils einer von drei Gruppen praktische Erfahrungen sammeln. Wir fuhren mit der jeweiligen Gruppe zu einer von drei Agroforstparzellen, die mit Unterstützung von PRODIASUR bei kleinbäuerlichen Familien implementiert worden sind und seither von deren Beratern begleitet werden.

Ich wurde der Gruppe 3 "Suelo" (Boden) zugeteilt. Auf dem Grundstück eines 28-jährigen Kleinbauern in einem semiariden Hochtal beschäftigten wir uns mit dem Thema Boden. Ursprünglich wurden auf diesem Grundstück, welches der Familienvater zusammen mit seiner Frau, der Großmutter und drei Töchtern bewirtschaftet, ausschließlich Kartoffeln und Zwiebeln zur Eigenversorgung und dem Verkauf angebaut. Über PRODIASUR kam die Familie mit anderen kleinbäuerlichen Erzeugern in Kontakt und lernten so die Agroforstwirtschaft kennen.

Dank der Implementierung von Agroforst gibt es heute auf der Fläche neben Zwiebeln und Kartoffeln eine viel größere Produktvielfalt. Apfel- und Pfirsichbäume, Heilpflanzen und Gewürzpflanzen, Begleitbaumarten und Wertholzbäume. Da am Hang gelegen, wurde die Agroforstparzelle terrassiert, damit die Erosion der sich aufbauenden fruchtbaren Erde verhindert wird. Die Terrassen halten auch das Wasser, so dass laut Erfahrung der kleinbäuerlichen Familie kaum Bewässerung nötig ist. Somit ist diese Parzelle modellhaft für die in den Andentälern häufig auftretenden Probleme wie Trockenheit und Erosion. Auch hat sich eine Verbesserung des Mikroklimas eingestellt. Kälte, Hitze und der Wind sind in der artenreich angelegten Agroforstparzelle weniger zu spüren. Diese Argumente motiviere den jungen Landwirt die agroforstliche Bewirtschaftungsform fortzuführen und auf weitere Flächen auszuweiten.

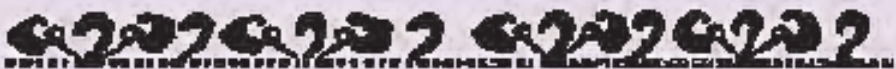
Nach der Vorstellung der Agroforstparzelle wurde der Boden auf einem angrenzenden Zwiebfeld unter die Lupe genommen. Hier zeigte uns Professor Mauricio Azero am geöffneten Bodenprofil verschiedene Parameter der Bodenanalyse. Anhand einer ersten visuellen Analyse der Bodenhorizonte konnten wir feststellen, dass dieser über einen ausreichenden und gut durchwurzelten humusreichen Horizont verfügt. Mithilfe des Maßbandes ermittelten wir außerdem die effektive Durchwurzelungstiefe, d.h. die maximale Tiefe, in der die Wurzeln das Bodenwasser erreichen. Diese betrug ca. 45 cm, was für den Gemüseanbau mehr als ausreichend ist. Auch testeten wir den pH-Wert des Bodens mit Essig und Natron. Da sich bei beiden Proben keine oder nur eine sehr schwache Reaktion der Schaumbildung zeigte, konnten wir einen neutralen pH-Wert von 6,5 – 7,5 ermitteln.

In der Abschlussbesprechung konnte festgestellt werden, dass uns besonders die Überzeugung über die Vorteile der Agroforstwirtschaft beim Landwirt und seiner Familie aufgefallen ist. Auch beeindruckte uns der Familienzusammenhalt und dass die Familie auf ihrem Grundstück ein positives Beispiel der Landnutzung gibt.

Die Workshops der zwei übrigen Gruppen behandelten die Themen „natürliche Schädlings- und Krankheitsbekämpfung und Vorbeugung“ und „Baumschnitt“. Auch dort wurden Parzellen von jungen Landwirten besucht, die Agroforst anwenden und beispielhaft für diese Landnutzung sind.

Mich persönlich hat bei diesem Agroforst-Event beeindruckt, wie viele engagierte Wissenschaftler:innen, Berater:innen, Studen:innen und kleinbäuerliche Produzent:innen zusammengekommen sind. Ich hatte den Eindruck, dass alle voneinander viel haben lernen können; gerade auch die Wissenschaft von den umfassenden praktischen Erfahrungen der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Besonders berührt hat mich die Rolle der bolivianischen Frauen, die Agroforst praktizieren oder etablieren möchten und dabei um die Anerkennung von Familie und Nachbarschaft kämpfen.

Das Treffen hat mir gezeigt, dass noch viel Sensibilisierung in der Gesellschaft nötig ist, um die zahlreichen vorteilhaften Wirkungen der Agroforstwirtschaft in Bolivien und auch global auszuschöpfen.



# Scheune e.V.

## Kassenbericht 2024

Kontoeröffnung zum 01.01.2024

25.920,44 €

### Einnahmen

**Spenden** 29.024,00 €  
(Vorjahr 48.841,00 €)

Agroforstprojekt Bolivien  
Zuschuss Stiftung Entwicklungs-  
Zusammenarbeit Baden-  
Württemberg (SEZ)  
12.750,00 €  
**Mitglieds-  
beiträge** 191,36 €

41.965,36 €

(Vorjahr 49.032,25 €)

### Ausgaben

**Ausgaben** nach § 2 der Satzung. Im  
Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte  
Zwecke“ der Abgabenordnung 47.956,40 €  
(Vorjahr 29.343,60 €)

**Verwaltungskosten** 113,40 €  
(Porto, Scheunebrief)  
Kontoführung, inkl. Auslandsgebühren 472,92 €  
(davon Auslandsüberweisungen 337,60 €)

(Vorjahr 29.631,14 €)

48.542,72 €

Kontoabschluss zum 31.12.2024 19.343,08 €

10.04.2025, Jürgen Kayser, Kassenwart



### Bankverbindung:

**SCHEUNE E.V. HILFE ZUR SELBSTHILFE IN LATEINAMERIKA**

**IBAN: DE21 6805 0101 0002 0490 83 • BIC/SWIFT: FRSPDE66**

Spendenbescheinigungen stellen wir gerne dann Anfang des kommenden Jahres aus.

E-Mail: [info2020@scheune-ev.de](mailto:info2020@scheune-ev.de) • Internet: [www.scheune-ev.de](http://www.scheune-ev.de)